

Kita Dahlienweg und die Verkehrsplanung



Bürgerzorn und Erklärungsversuche

Bleibt es bei der aktuellen Planung, droht dem Dahlienweg täglich zweimal der Verkehrskollaps. Ein Eltern-Taxi-Bereich wird das nicht verhindern können. Der Bringdienst mit dem Pkw kann nur von der anderen Seite über den Gladiolenweg erfolgen. Foto: ca

STAHNSDORF. Die Anwohner des Dahlienwegs und der umliegenden Straßen sind verärgert. Gebaut werden soll dort, wo ein großes Feld liegt, eine zweistöckige Kita für über 150 Kinder in einer für Funktionsgebäude typischen Riegelform (s. BC 03/2021). Das ist ein Grund für den Zorn. Denn ursprünglich ging man bei der Planung von etwa 90 Kindern und einem schmalen Baukörper aus.

Die Anwohner befürchten aber insbesondere, dass der Zubringerverkehr für diese Zahl von Kindern auf dem schmalen Dahlienweg für ein Verkehrschaos sorgen werde. Man rechnet mit über 300 Fahrzeugbewegungen pro Tag, wobei die 30 Kitamitarbeiter nicht inbegriffen sind. Überhaupt stellt man sich den Begegnungsverkehr auf der schmalen Straße schwierig vor. Auch dass in der Planung nicht an ausreichend Parkplätze gedacht worden sei, wurde beklagt. Sarkastisch bemerkt eine Anwohnerin, dass die Anlieger Erschließungskosten für die Straße tragen müssten, um Abstellmöglichkeiten für andere zu schaffen.

Auch das Fällen von bis zu 50 Bäumen für den Straßenbau wird kritisch gesehen. Der Verwaltung wirft man bei der ganzen Projektierung vor, die Bürger nicht angemessen beteiligt zu haben. Aber auch die Gemeindevertreter wurden kritisiert. So meinte Martin Weiss, einer der drei Sprecher der Anwohnerschaft, die Ausschusssitzungen nicht

aufgepasst, als über den Straßenausbau gesprochen wurde. Nun wünscht man sich einen Zubringerverkehr über den Gladiolenweg und die Verlängerung der Hortensienstraße. Auch sollten man die Anlieger nicht im Regen stehen lassen, was die Straßenerschließungskosten betrifft. Der Bürgermeister der Gemeinde, Bernd Albers, erklärte bei einer Info-Veranstaltung der Anwohner, dass die Gemeinde verpflichtet sei, den Bedarfen zu entsprechen, was die Größe der Kita erkläre. Er wies außerdem darauf hin, dass man dort bauen müsse, wo die Gemeinde Bauflächen habe. Die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BIMA), der die Fläche gehört, habe leider kein Interesse daran gezeigt, den Bebauungsplan noch einmal zu ändern, weshalb man auch keinen anderen Standort für die Kita anbieten könne.

Wie die Straßen nun ausgebaut werden, hänge auch von dem weiteren Verfahren ab, betonte Albers. Dabei würden auch die Anlieger beteiligt. Der Hortensienweg werde in Zukunft laut Bürgermeister verlängert, so dass die Verkehrsbelastung abnehme. Dass sich der Rathauschef einfand, um die Fragen der Anwohner zu beantworten, wurde mit Respekt zur Kenntnis genommen. Zufrieden waren die Anwohner dennoch nicht. Denn an der Tatsache, dass gebaut wird, lässt sich nicht mehr rütteln. Kü

Unterschriftenübergabe an die Fraktionsvorsitzenden

Kompromisse und Nachbarschaftswiderspruch

Das Thema Kita Dahlienweg bewegt weiter die Gemüter. Am 23.04.2021 gab es dazu eine Zusammenkunft vor Ort, bei der auch Gemeindevertreter sowie der Bürgermeister Bernd Albers anwesend waren.

Die Anwohner machten deutlich, dass sie nicht als Kita-Feinde abgestempelt werden wollen. Sie sind allerdings der Ansicht, dass man die verkehrlichen Belange rund um die Kita nicht angemessen berücksichtigt habe. Dies wurde von den anwesenden Politikern nachvollzogen. Im Ergebnis versprach man in einem gemeinsamen Beschluss, die jetzige Baustraße, die vom Gladiolenweg kommt, als Zuwegung zur Kita zu gestalten, um den Dahlienweg zu entlasten. Außerdem werde man noch einmal das Gespräch mit der BIMA, der Eigentümerin der Fläche, suchen, um die zukünftige Bebauung des Feldes zu „entschärfen“. Wolfgang Brenneis, CDU, wollte sogar die Bundestagsabgeordnete Saskia Ludwig einschalten, um Druck auf die BIMA auszuüben. Angesprochen wurden auch vermeintliche Behördenfehler bei dem Genehmigungsverfahren. Deshalb sei nach Angaben des Bürgermeisters tatsächlich ein Nachbarwiderspruch eingegangen, der bei Erfolg zu einem Baustopp führen müsste. Ob allerdings die Behörden falsch geplant haben, ergäbe sich nur dann, wenn man den 20 Jahre alten Bebauungsplan

Bürger im Dialog mit der Politik.

für obsolet hielt. Zum Schluss wurde es versöhnlich. Martin Reiss, Sprecher der Anwohner, meinte, dass man sich freue, endlich in einen Dialog eingetreten zu sein. Denn man habe den Eindruck, nun auch gehört zu werden. Kü

Der nächste

BÄKE Courier

erscheint am 26.5.2021.

kurz kommentiert

Bitte keine vorschnell geplante Großkita

STAHNSDORF. Im Blumenviertel sind Anwohner stinksauer auf die Gemeinde – die schafft gerade Tatsachen und baut eine Kita, die 150 Kinder aufnehmen soll und damit an diesem Ort überdimensioniert wirkt. Gleichzeitig soll der entstehende Verkehr mit Baumfällungen für Parkplätze und Elterntaxistände bewältigt werden, obwohl sich gegenüber noch ein völlig freies Feld befindet.

Ein Baustopp muss her, fordern die Anwohner und das kann man verstehen – schließlich werden Pläne von Menschen gemacht und von diesen, wenn nötig, auch an die aktuellen Bedingungen angepasst. Nebenbei sind die Pläne für das noch nicht bebaute Wohngebiet „Schmales Ende“ bereits 20 Jahre alt. Umfragen in Stahnsdorf zeigen, dass Kinderbetreuungsangebote zwar sehr geschätzt werden, der Wunsch, naturnah in einem gewachsenen Umfeld zu wohnen, aber gleichauf liegt. Wer also die Bürger-Umfragen ernsthaft liest, wundert sich nicht über den nicht enden wollenden Anwohnerprotest im Blumenviertel rund um den Dahlienweg.

Zu klären wäre zum Beispiel, ob das Kinderbetreuungsangebot mit einem Standort am Dahlienweg für das neue zukünftige Wohngebiet den Ansprüchen der dort einmal lebenden Familien noch genügt – zwei kleinere Standorte könnten besser sein als ein großer und sie würden sich besser einpassen. Bürgermeister Bernd Albers und seinem Bündnis Bürger für Bürger trauen viele zu, zusätzliche Anbindungsstraßen zu schaffen, um die engen und mit altem Baumbestand gesäumten Siedlungssträßchen zu erhalten. Die Bebauungsplanung für das „Schmale Ende“ wegen des Kitabaues wieder zu öffnen, würde helfen, unnötigen Frust von Anwohnern abzubauen. Am Rande, auch Eltern wünschen sich sichere Zufahrtsmöglichkeiten zur Kita, das Bringen und Abholen der Kinder soll schließlich ohne Risiken möglich sein. Und übrigens pflanzen andere Kommunen sogar für jedes neu geborene Gemeindeglied einen neuen Baum. Gesine Michalsky

Sie kommunizieren gern?

Dann unterstützen Sie uns bei der medialen Beratung, Gewinnung und Betreuung von Werbepartnern für die Print- & Online-Ausgaben des

BÄKE Courier

Sie arbeiten bei freier Zeiteinteilung und externer fachlicher Anleitung von zu Hause. Vergütungsseitig profitieren Sie von einer attraktiven Provision.

Interessiert? Dann lassen Sie uns darüber reden!

Senden Sie Ihre Bewerbung bitte per E-Mail an: herausgeber@baeke-courier.de



Auch in den Zubringerstraßen Hortensien- und Rosenweg wird es eng werden. Foto: ca